

Schlawer Kreisblatt.



Erscheint Dienstags und Freitags Abends.

Vierteljährl. Abonnementspreis 1, 25 M.

Vierzigster

Jahrgang.

No. 86.

Schlawa, den 27. Oktober.

1882.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

No. 360) Bei der heute in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten Verloosung von Schuldverschreibungen der 4prozentigen Staatsanleihen von 1850, 1852 und 1853 sind die in der Anlage verzeichneten Nummern gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, die in den ausgelosten Nummern verschriebenen Kapitalbeträge vom 1. April 1883 ab, gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen mit den nach dem 1. April 1883 fällig werdenden Zinscheinen nebst Zinscheinanweisungen, bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hier selbst — Oranienstraße 94 — zu erheben. Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags mit Ausschluß der Sonntage und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats. Die Einlösung geschieht auch bei den Regierungs-Hauptkassen, den Bezirks-Hauptkassen der Provinz Hannover und der Kreiskasse in Frankfurt a./M. Zu diesem Zwecke können die Schuldverschreibungen nebst Zinscheinen und Zinscheinanweisungen einer dieser Kassen schon vom 1. März 1883 ab eingereicht werden, welche sie der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. April 1883 ab bewirkt.

Mit den verloosten Schuldverschreibungen sind unentgeltlich abzuliefern und zwar: von den Anleihen von 1850 und 1852 die Zinscheine Reihe IX No. 2 bis 8 nebst Anweisungen zur Abhebung der Reihe X von der Anleihe von 1853 die Zinscheine Reihe VIII No. 5 bis 8 nebst Anweisungen zur Abhebung der Reihe IX.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinscheine wird von dem Kapitale zurückbehalten.

Mit dem 1. April 1883 hört die Verzinsung der verloosten Schuldverschreibungen auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgelosten, auf der Anlage verzeichneten, nach rückständigen Schuldverschreibungen wiederholt und mit dem Bemerkten aufgerufen, daß die Verzinsung derselben mit den einzelnen Kündigungssterminen aufgehört hat.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Schuldverschreibungen über die Zahlungsleistung nicht einlassen.

Formulare zu den Quittungen werden von sämtlichen oben gedachten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, den 14. September 1882.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

Endow. Hering. Michelly.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß ein Verzeichniß der Nummern der verloosten Schuldverschreibungen sowohl diesem Amtsblatte beigelegt ist, als auch bei der Regierungs-Hauptkasse, bei den königlichen Landraths-Aemtern, Kreis-Steuerkassen und Forstkassen, sowie bei den Magisträten und Kammereikassen zur Einsicht ausliegt. Zugleich wird das Publikum auf die Nachteile aufmerksam gemacht, welche für die Betheiligten entstehen, wenn sie die rechtzeitige Einlösung der verloosten Schuldverschreibungen unterlassen.

Cöslin, den 16. September 1882.

Königliche Regierung. v. Auerswald.

No. 361) Die städtischen Polizeiverwaltungen und die Herren Amtsvorsteher des Kreises erlaube ich unter Bezugnahme auf meine Kreisblattsbekanntmachung vom 16. Mai cr. — Kreisblatt No. 41 — mir innerhalb 10 Tagen auf Grund der bisher gesammelten Erfahrungen zu berichten, wie sich das daselbst abgedruckte Reglement vom 21. April cr. die polizeiliche Behandlung der Fundsachen betreffend, in der Ausführung bewährt hat.

Von denjenigen Herrn Amtsvorstehern, welchen Funde nicht angemeldet sind, bedarf es einer desfalligen Anzeige nicht.

Schlawa, den 21. Oktober 1882.

Der Landrath. von Pamel.

Die Grabowbrücke bei Bellin wird wegen Neubaus vom 21. October cr. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für den Verkehr mit Fuhrwerk zc. gesperrt sein.

Marienhütte, den 19. October 1882.

Der Amtsvorsteher. Tesler.

Stadt- und Land-Anzeiger.

Die Insertionsgebühren betragen für die 3gesp. Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebensogrosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

+

Indem wir hierdurch mittheilen, dass der gestrige **Bazar** eine Einnahme von 563 Mark 25 Pf. für unseren Verein ergeben hat, sagen wir allen gütigen Gebern und Besuchern des Bazars unseren verbindlichsten Dank.

Schlawa, den 27. October 1882.

Der Vorstand des Kreis-Zweigvereins des Vaterländischen Frauen-Vereins.
**Elisabeth v. Pawel. Auguste Seelmann
 Clara v. Denzin. Minna Block.**

Zeitgemähes illustriertes Prachtwerk!

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von **Hermann Roskoschny**. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von **Friedrich Bodenstedt**. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formats stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von **Gresner u. Schramm** in Leipzig.

Jede Lieferung **1 Mark.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Seidenstoffe
 (direct — ohne Zwischenhändler.)

Schwarz- und weissseidene Atlasse von M. 1.25 bis M. 13.50 pr. Meter
 Schwarzseidene Failles und Cassete von M. 1.80 bis M. 14.00 pr. Meter
 Schwarzseidene Levantines, Satins-Curor und Satin merveilleux von M. 2.65 bis M. 14.50 pr. Meter
 Farbige Failles und Cassete von M. 2.20 bis M. 8.60 pr. Meter
 Gestreifte und carree Seidenstoffe von M. 1.80 bis M. 7.65 pr. Meter
 Weiße Failles und Cassete von M. 2.20 bis M. 15.60 pr. Meter
 Schwarze ganz seidene Damaste von M. 3.85 bis M. 14.50 pr. Meter
 versende in einzelnen Maben u. ganzen Säcken porto- und zollfrei ins Haus. Muster umgehend zu Diensten. Briefporto 20 Pf. nach der Schweiz.

Zürich (Schweiz).
G. Heineberg's
 Seidenstoff-Fabrik-Depôt.
 Königl. Hoflieferant.

Größte Ersparniß
 andern Mitteln gegenüber.
Allein ächt mit dieser Schutzmarke.



Der rheinische Trauben-Brust-Honig, ein höchst wohlchmeckendes Genuß- u. Hausmittel, aus dem Extracte edelster Trauben bereitet, ist das selbst in sonst hartnäckigsten Fällen **best bewährte und billigste Mittel**, wie dies durch unzählige Atteste und Dankfügungen genesener Personen aller Stände anerkannt ist. Für Familien mit kleinen Kindern ganz unentbehrlich. Verkauf in $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl. in Schlawa bei **Otto Mörke** (früher C. Lange) Droguenhandlung, Markt 6.

Dom. Vellin
 bei **Pollnow** sucht zu Marien 1883 noch
 1 Maurer,
 1 Stellmacher,
 einige Tagelöhner wie
 Deputanten.

amtliche Analyse.

**Lubowsky'scher
 1870er Tokayer**


Sanitätswein I. Gewächs
 stärkster ächter Ungarwein
 für Kinder und Erwachsene
 zu Originalpreisen
 zu beziehen in Schlawa bei Herrn
Otto Mörke.

Kaiserlich Königl. Oesterreichische
 Lubowsky & Co. Berlin :: Subjuncto 1870
 1870er Tokayer :: Jullius Mörke

Beachtung der Schutzmarke

a Flasche 3 Mark, 1 Mk. 50, und 75 Pf.

Zwei neue Stuhlwagen
 auf Federn stehen zum Verkauf bei
 Schlawa. **F. Bullerjahn,**
 Sattlermeister.



Lilionesse, das berühmteste kosmetische Schönheitsmittel, dient zur Entfernung aller Hautunreinigkeiten, a Fl. 3 Mk., halbe Flasche M. 1.50.

Orientalisches Guthaarungsmittel, a Fl. M. 2.50, zur Beseitigung der das Gesicht entstehenden Haare binnen 15 Minuten, z. B. der bei Damen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbrauen, des zu weitem Gesicht gehenden Haarwuchses, ohne jeden Nachtheil für die Haut.

Rothe & Co., Berlin,
 Fabrik kosmetischer Präparate
 Niederlage in Schlawa bei
Louis Maatz.

Goldwaaren.

Habe Veranlassung genommen
mein

Goldwaaren-Lager

bedeutend zu vergrößern und es mit den neuesten und modernsten Mustern zu versehen.

Halte sämtliche Artikel in größter Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern auf Lager und empfehle dieselben einer gütigen Beachtung zu sehr billigen Preisen.

Trauringe lasse anfertigen.

H. Rediess.

Geschäftsverlegung!

Das seit 12 Jahren existierende Sattlergeschäft Cösliner Straße No. 5 befindet sich seit dem 1. d. Mts. im Hause des Fleischerstr. Boldt sen., Stolper Straße No. 4.

Schlawe, im October 1882.

Heinrich Schewe,
Sattlermeister.

Ein Frauenherz.

(Fortsetzung.)

Wir unterlassen es, den Eindruck zu schildern, welchen dieses Schreiben auf Albertine machte, als ihre Blicke es zuerst hastig überflogen, um der Angst des Herzens zu genügen. Die Gewißheit, daß ihre Ahnung sie nicht betrogen, legte sich eiskalt auf ihre Seele, und das Gefühl der Debe durchfröstelte das zitternde Herz, aber die Gewißheit, so tödlich sie auch die letzte Hoffnung traf, befreite sie doch von den beängstigenden Zweifeln, und das war schon eine Linderung. Albertinens Charakter war einer von denen, welche ein Gefühl durch das andere beherrschen, bei denen das eine ausloberet, während das andere erbebt. Die Sonne des Augenblicks läßt die Farben in diesem Prisma wechseln. Albertine sah sich von der Mutter beobachtet, und während das Auge den Brief noch einmal überlas, rang das Herz nach Fassung und suchte aus diesen Zeilen etwas heraus, das den Sturm der Gefühle beschwichtigen oder ihm doch eine einzige Richtung geben könne.

„Ein sonderbares Schreiben,“ sagte sie endlich, den Brief auf den Tisch legend, „Graf Lindenau weiß sich zu helfen, da er einen Korb befürchtet, theilt er denselben aus.“

„Töndchen,“ rief die Mutter erschreckt, indem sie die Tochter anstarrte, „diese Herzlosigkeit ist eine Maske, vor der ich schaudere; es ist nicht weislich, nicht menschlich, also jedes Gefühl zu verleugnen; oder hätte ich mich getäuscht, liebtest Du ihn nicht? Doch ich sehe es an der Blässe Deiner Wangen, an dem Zittern Deiner Glieder, der Schmerz schreit aus Deinen Zügen, ob Du Dich auch zum Lächeln zwingst! Albertine sei wahr, damit ich nicht vor Dir zu erschrecken brauche.“

„Liebe Mutter,“ antwortete sie bitter lächelnd, „Du redest, als ob ich ihn bitten solle, daß er mich nicht verschmähe.“

„Albertine, ich rede nicht von ihm, sondern von Dir. Du weißt es, daß er Dich nicht verschmäht, daß er Dich

Eichene u. fichtene Särge

in jeder Größe zu billigen Preisen hält auf Lager am Markt No. 18.

Schlawe. G. Britfall,

Tischlermeister, Koppelstr. 7.

5000

Gänserümpfe

will ich noch kaufen und bitte die Herren Gemeindevorsteher, dies bekannt zu machen.

Hermann Fuchs,
Schlawe.

Eine elegante dunkelbraune Stute, fehlerfrei, 4 Jahre alt, 3" groß, steht preiswerth zum Verkauf bei Röhnhagen, den 21. October 1882.

F. Wally.

Magdeburger Sauerkohl

und

saure Gurken

empfang und empfiehlt

Otto Stolzmann.

Ein älterer unverheiratheter

Kuhfütterer

findet sofort Dienst bei

Röhnhagen, den 21. October 1882.

F. Wally.

Bekanntmachung.

Zum Weiterverkauf des Hauptgutes Malchow, Kreis Schlawe, (es befinden sich gute Wiesen und gutes Moor darunter), ist auf

Montag und Dienstag

den 30. und 31. d. Mts. ein neuer Termin anberaunt, wozu wir Kaufliebhaber einladen.

A. Belf. L. Pomrehn.

Stroh

kauft ein und giebt dafür

Bau- Brenn- und Nutzholz

Dom. Borkow

bei Ratteick.

Mehrere recht ordentliche Tagelöhnerfamilien finden zu Marien 1883 Wohnung auf Dom. Segenthin.

Einen Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, sucht zum sofortigen Antritt

Otto Stolzmann,

Schlawe.

liebt trotz Deiner grausamen Launen; aber ich erschrecke vor der Kälte Deines Herzens; denn selbst in dem Falle, daß er Dir gleichgültig wäre, müßtest Du doch jetzt Theilnahme für einen Mann fühlen, der durch seine Liebe zu Dir unglücklich geworden. Jede Zeile des Briefes zeugt von seiner Liebe, und Du kannst spotten?“

„Glaubst Du,“ erwiderte Albertine erröthend, „daß ich keinen Stolz besitze? In jeder Zeile liegt ein Vorwurf; er scheint sich einzubilden, daß man ihn lieben müsse, es klingt, als ob er entsagt, weil er mich für unwürdig seiner Gefühle hält, und er entschuldigt sogar seine Schwäche, als klage er sich dessen an, mich trotz meiner Gleichgültigkeit mit seiner Liebe zu beehren; er deutet an, daß er ohne Dein Zureden vielleicht schon früher abgebrochen hätte. Wie mochtest Du ihm zureden! Warst Du so wenig stolz auf mich, daß Du glaubtest, ich würde ohne ihn unglücklich sein? Wie mochtest Du ihm Hoffnungen machen, oder gar ihm meine Hand versprechen, noch ehe er es der Mühe werth hielt, mich von seinen Ansichten in Kenntniß zu setzen?“

Frau von Emsbach ward verlegen. Sie hatte alles Andere erwartet, als ihre Tochter zur Anklägerin werden zu sehen. Die Heftigkeit ihrer Tochter machte sie irre. „Lindenau fragte mich,“ antwortete sie zögernd, indem ihr Blick in dem Herzen der Tochter zu lesen versuchte, „um Rath; denn er glaubte, daß die Tochter vor der Mutter keine Geheimnisse habe. Er gestand mir, daß er Dich liebe, und daß Dein Wesen gegen ihn bald ermunternder, bald zurückweisender Natur sei. Er hat mich, Dein Herz zu erforschen, ob etwa ein Anderer glücklicher sei, als er; er bat mich, für ihn zu wirken, und mein Herz jubelte, als ich sah, wie innig Du geliebt wurdest von einem Manne, den ich hochachte. Ich beobachtete Dich, und es schien mir, als ob er Deinem Herzen nicht fern stehe; gerade der Umstand, daß Du ihn launenhaft behandeltest, ließ mich vermuthen, daß er Dir nicht gleichgültig sei: ich sah, daß es Dich betrübte, wenn Du ihn

fränktest, und ich sagte ihm, daß Dein Herz nichts von den Launen wisse, mit denen Dein Uebermuth spiele; ich sprach meine Ueberzeugung aus und war so glücklich in der Hoffnung, Euch mit einander verbunden zu sehen.“

Frau von Emsbach stockte, ihre letzten Worte klangen wie ein Seufzer.

Albertine kämpfte sichtbar mit einer tiefen Bewegung, unwillkürlich seufzte auch sie, aber — wie erschrocken vor der Klage, die ihren Schmerz verrieth, färbte sich ihr Antlitz roth. Sie fühlte, daß Alles verloren, und es galt jetzt, die Wunde in der Brust zu verbergen.

„Gute Mutter,“ sagte sie, den Arm um deren Nacken schlingend, „sorge nicht um mich, denn ich habe nichts verloren. Er war mir nicht gleichgültig, aber mein Herz war seiner Gefühle nicht klar bis zu diesem Augenblick, und jetzt fühle ich mich von diesen Zweifeln befreit, ich fühle, daß Lindenau, so sehr ich ihn achte, nicht der Mann ist, der mich glücklich machen könnte. Gestern glaubte ich ihn lieben zu können, heute bin ich im Klaren darüber, daß die Stimme des Zweifels die richtigere war; ein Mann, der nicht mir vertraut, sondern einen Vermittler sucht, der es nicht waagt, sein Ziel zu erreichen, den jeder Scherz verwundet, der ist nicht für mich, es hätte eine trostlose Ehe gegeben.“

„Du liebst ihn nicht,“ fragte die Mutter trübe aufschauend, „Albertine, redet jetzt Dein Herz oder nur die verlegte Eitelkeit. Ich beschwöre Dich, sei offen, es handelt sich um das Glück Deines Lebens!“

Einen Augenblick schien Albertine zu schwanken, aber der Stolz ließ das Herz verstummen. „Rede nicht mehr davon,“ bat sie, „und wenn ein Funken von Liebe in meinem Herzen für ihn war, so müßte er jetzt erstorben sein, denn Du hörst es ja, er löst die Bande, noch ehe er weiß, ob ich sie knüpfen will.“

Damit hauchte sie der Mutter einen Kuß auf die Lippen und verließ das Zimmer.

Draußen strömten Albertinen die Thränen aus den Augen; ihre Kraft war zu Ende, das Herz forderte sein Recht. Aber während die Thränen flossen, stürmte es in der Brust, und der Stolz rang sich blutend aus dem Kampf der Gefühle. Hätte er an Dich geschrieben, rief es in ihr, dann hättest Du ihm sagen können, wie Dein Herz seit gestern geblutet; aber er will keine Versöhnung. Mag er; auch Du kannst Deinem Herzen Ruhe gebieten, und Niemand soll ahnen, daß es blutet; ja, auch er nicht; er soll sich dessen nicht rühmen, entsagt zu haben; Du wirst ihm zeigen, daß es Dir keinen Schmerz bereitet, ihn zu verlieren; der Wunsch für Dich am Schlusse des Briefes soll kein Hohn sein, Niemand soll ahnen, wie bitter er Dich getroffen!“

Als Albertine am nächsten Abend in Gesellschaft erschien, war sie aufgeräumter, heiterer und übermüthiger, als je; einem aufmerksamen Beobachter wäre es nicht entgangen, daß ihre Liebenswürdigkeit etwas Gefünsteltes hatte, und daß sie jetzt zu gefallen suchte, während sie früher sich in dem Bewußtsein sonnte, daß sie gefallen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Rußland, Land und Leute — so betitelt sich ein illustriertes Prachtwerk, welches soeben im Verlag von Grefner & Schramm in Leipzig zu erscheinen beginnt, unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Kossakow. Nach Durchsicht der 1. Lieferung, die uns heute vorliegt, können wir bereits erklären, daß sich dieses neueste Prachtwerk unter der Unmasse von Schilderungen Rußlands zweifellos eine höchst beachtenswerthe Stellung erringen wird. Ohne Voreingenommenheit, ohne Effekthascherei und ohne das von Schilderungen Rußlands geradezu schon unzertrennlich gewordene Streben nach Befriedigung des Sensationsbedürfnisses des großen Publikums werden hier Land und Leute Rußlands in ruhiger, objektiver Weise geschildert. Ein gründlicher Kenner des Landes, der Dichter des Mirza Schaffy Friedrich Bodenstedt eröffnet den Reigen der Schilderungen mit einer treffenden Charakteristik des russischen Volkes, die in kleinem Rahmen ein ungemein

fesselndes, fein ausgemaltes Bild vor uns entrollt. Daraus schließt sich der Beginn der Schilderung der alten Zarenstadt Moskau. Eine Unmasse von Illustrationen dient zur Erläuterung des Textes. Wir finden in der ersten Lieferung eine Ansicht des Kreml, eines Saales im Terem des Kreml, der Kirche Wassili Blaschenny, des Schlosses Petrowsky, wo die Zaren die Nacht vor Beginn der Krönungsfeierlichkeiten zubringen, der 10,000 Pfund schweren Kiefenglocke, die vor dem Thurm Iwan der Große im Kreml steht und zahlreiche Volkstypen aus den Straßen Moskaus, die sämmtlich als höchst gelungene Photographien bezeichnet werden können. Der Dwornik (Hausknecht), der Bilderhändler, die Iswostschiks (Droschkenfutscher), der Obstverkäufer, die Milchfrau, der Geflügelhändler, der Tatar, der mit alten Kleidern handelt u. s. w. — sie alle sind lebensvolle Gestalten, getreu so wiedergegeben, wie man sie als unvermeidliche Staffage in allen Straßen der alten Zarenstadt antrifft. Eine werthvolle Beigabe ist die große Kunstbeilage, welche das in Kiew demnächst zur Ausstellung gelangende Denkmal des Bogdan Schmelnyzi darstellt, ein originelles, kühn entworfenes Reiterstandbild, voll Leben und Bewegung, mit vielen, malerisch um den Sockel gruppirten charakteristischen Gestalten. Und auch die typographische Ausstattung des Werkes verdient alles Lob; man kann sie eine musterhafte nennen. So vereint schon in der ersten Lieferung eine solche Menge von Vorzügen, daß man, wenn wie zu erwarten ist, das Werk in gleicher Gediegenheit weitergeführt wird, demselben eine große Verbreitung voraussagen kann, umso mehr da der Preis von 1 Mark pro Lieferung im Verhältniß zu dem was geboten wird ein äußerst geringer ist. — Wir werden auf die interessante Publikation später noch ausführlich zurückkommen, empfehlen dieselbe aber schon heute Allen, die sich über die Verhältnisse in unserem großen Nachbarreiche aufklären wollen.

Für jede Familie, für jeden Stand bringt die „Illustrirte Welt“ (Deutsche Verlags-Anstalt [vormals Eduard Hallberger] in Stuttgart) eine reiche Fülle an sorgfältig gewähltem Lesestoff, geschmückt mit einer großen Anzahl prachtvoller Illustrationen. Der beste Beweis hiefür ist wieder das neueste Heft, das uns vorliegt, dessen Inhalt wir hier folgen lassen:

An der Grenze. Roman von Johannes van Dwall. (M. Ill.) — Chavillac. Roman von Leo Warren. — Jagdabenteuer in der Formosa-Bai. Von M. Jahnke. (M. Ill.) — Die Photographie. Humoreske von Philipp Lenz. — Das Abholen einer kroatischen Braut. Mit Ill. nach einer Skizze von F. Schlegel. — Ersatz von Fischbein. In der Genesung. Mit Ill. nach einem Gemälde von Arthur Hopkins. — Fort Jong im französischen Jura. (M. Ill.) — Ein Freier aus dem vorigen Jahrhundert. Mit Ill. von Hermann Philips. — Ein Vierzigtonnengeschütz auf einem englischen Kriegsschiff. (M. Ill.) — Privilegirte Dentler in Spanien. Mit Ill. nach einem Gemälde von J. B. Burgeß. — Karl von Hofmann, Staatssekretär für Elsaß-Lothringen. (M. Portr.) — In einem römischen Wirtshause. (M. Ill.) — „Sühnhaus“ — kaiserliche Stiftung an Stelle des Ringtheaters in Wien. Originalzeichnung von J. Berndt. — Bei Mond- und Sternenschein. 14 Originalzeichnungen von H. Garais. — Aus Natur und Leben. — Aus allen Gebieten: Ritt zum Verstreichen von Fugen an sogenannten Porzellandöfen; Eine tadellose Glanzstärke; Gerstenzucker (Wobbons); Neues Verfahren zur Konservirung des Fleisches. — Humoristische Blätter. — Schach u. s. f.

In keinem Haushalt sollten die bekannten und berühmten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen fehlen, um bei eintretenden Störungen der Verdauung und deren Folgen als: Verstopfung, Blutandrang, Blähungen, Kopfschmerzen, Leber- und Gallenleiden sofort durch Anwendung der Pillen das Leiden zu beseitigen und schwereren Erkrankungen vorzubeugen. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die ächten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel M. 1. — erhältlich in den bekannten Apotheken.